Länderbericht Hessen

Landesspezifische Rahmenbedingungen

	HE 2015	HE 2017	DE 2017
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*	42.732 €	44.804 €	39.477 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
Gesamtbevölkerung (Bevölkerungsanteil)	11,1 %	10,9 %	10,5 %
25- bis 34-Jährigen (Nachwuchsrelation)	86,0 %	84,6 %	82,0 %
55- bis 64-Jährigen (Ersatzbedarfsrelation)	83,9 %	79,5 %	73,7 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
mit maximal Hauptschulabschluss	16,7 %	18,7 %	20,5 %
mit mittlerem Abschluss	38,3 %	38,2 %	39,3 %
mit Hochschul-/Fachhochschulreife	45,0 %	43,2 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
in Produktionsberufen	21,6 %	21,7 %	25,2 %
in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	34,9 %	34,4 %	31,1 %
in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	21,9 %	22,3 %	23,8 %
in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	20,6 %	20,7 %	18,9 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	13,0 %	13,3 %	12,6 %
mit abgeschlossener Berufsausbildung	57,6 %	56,7 %	61,6 %
mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss	17,2 %	18,6 %	15,8 %
Ausbildung unbekannt	12,2 %	11,5 %	10,0 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße**			
in Klein- und Kleinstbetrieben	37,1 %	36,7 %	38,8 %
in mittleren Betrieben	27,3 %	27,3 %	28,0 %
in Großbetrieben	35,6 %	36,0 %	33,1 %
Personen mit Migrationshintergrund***			
Anteil an Bevölkerung	28,4 %	31,1 %	23,6 %
Anteil an 15- bis 64-Jährigen	29,9 %	32,2 %	24,5 %
Anteil an 15- bis 24-Jährigen	34,4 %	37,4 %	29,7 %
Arbeitslosenquote	5,5 %	5,0 %	5,7 %
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	18,1 %	16,7 %	18,7 %
betriebliche/schulische Ausbildung	3,3 %	3,0 %	3,8 %
akademische Ausbildung	2,2 %	2,1 %	2,5 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2016)****			
berufliche Schulen insgesamt	4.900 €	5.200 €	4.900 €
Berufsschulen im dualen System	3.100 €	3.300 €	3.100 €
Ausbildungseinpendler	8,2 %	8,5 %	

* Aufgrund nachträglicher Korrekturen in den Statistiken können die Werte zum LMBB 2015 abweichen.
** Klein- und Kleinstbetriebe: 1–49 SVB; Mittlere Betriebe: 50–249 SVB; Großbetriebe: 250 und mehr SVB.
*** Eingeschränkte Vergleichbarkeit, da Anteile 2017 bezogen auf Privathaushalte, 2015 auf alle Haushalte berechnet.
**** Für das Jahr 2015 wird der Wert von 2014 ausgewiesen.
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder", Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017 Reihe 1 Band 1. (Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2017/Februar 2018); Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010) – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen) – Dezember 2017, Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik zum Stichtag 31.12. (Datenstand April 2019), Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf (Datenstand 2019); Sekretariat der KMK (2017), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2008 bis 2017; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (ab 2011: Ergebnisse des Zensus, GENESIS-Online), Mikrozensus 2017 – Sonderauswertung des statistischen Bundesamtes für die Altersgruppen 15–64 und 15–24 Jahre, Bildungsausgaben – Ausgaben je Schülerin und Schüler 2016; Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2018; eigene Berechnungen und Schätzungen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2019. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen sowie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w (DOI: 10.3278/6004750W) heruntergeladen werden. Der dazugehörige Tabellenanhang steht online unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa (DOI Tabellenanhang: 10.3278/6004750WA) zur Verfügung. Weitere Länderberichte und Grafiken sind unter **www.laendermonitor-berufsbildung.de** verfügbar.

1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

Im Jahr 2017 erwirtschaftete jeder Einwohner Hessens ein BIP von 44.804 € (+ 6 % zu 2015). Damit hat das Land nach Hamburg und Bremen und dicht hinter Baden-Württemberg und Bayern die fünftstärkste Wirtschaftsleistung pro Kopf und gehört zu den wohlhabendsten Ländern Deutschlands. Der Süden Hessens, das Rhein-Main-Gebiet mit den Metropolregionen Frankfurt am Main, Wiesbaden, Darmstadt und Offenbach, weist auch außerhalb der großen Städte mit einem Mittelwert von ca. 500 Einwohnern pro km² eine hohe Bevölkerungsdichte auf. Dagegen ist der hessische Norden (ohne die Stadt Kassel) mit ca. 165 Einwohnern pro km² eher, wie für Flächenländer typisch, ländlich geprägt. Die hessische Wirtschaftsleistung wird zu rund drei Viertel der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor erbracht. Auf das produzierende Gewerbe entfällt ca. ein Viertel und nur ein minimaler Anteil auf Forst- und Landwirtschaft sowie die Fischerei (0,4 %). Innerhalb des Dienstleistungssektors werden 42 % der Bruttowertschöpfung im Finanz-, Versicherungs-, Unternehmensdienstleistungs-, Grundstücks- und Wohnungsgewerbe erwirtschaftet (Hessisches Statistisches Landesamt 2019). Der starke Dienstleistungsbereich spiegelt sich auch in der Beschäftigungsstruktur des Landes wider: Mehr als die Hälfte der Beschäftigten (knapp 57 %) sind in einem Arbeitsverhältnis eines Unternehmens der kaufmännischen bzw. unternehmens- und personenbezogenen Dienstleistungsbranche. Im produzierenden Gewerbe ist dagegen ca. ein Fünftel beschäftigt. Die Betriebsgrößenstruktur des Landes zeichnet sich zu je etwas mehr als einem Drittel durch Groß- und Kleinbetriebe und zu ca. 27 % durch mittlere Betriebe aus (vgl. Kap. 2, Tab. 2.9A)[1].

Jugendliche im ausbildungsrelevanten Alter von 15 bis 24 Jahren bilden einen relativ stabilen Anteil von ca. 11 % an der hessischen Gesamtbevölkerung. Dass damit in Hessen – im Vergleich zur Dekade davor – inzwischen weniger potenzielle Ausbildungsnachfrager*innen zur Verfügung stehen, bringt die Nachwuchsrelation, das Verhältnis der 15- bis 24-Jährigen zu den 25- bis 34-Jährigen, von 84,6 % zum Ausdruck. Mit Blick auf die in den nächsten Jahren altersbedingt ausscheidenden Erwerbstätigen, die 55- bis 64-Jährigen, deutet sich an, dass die Gruppe der Personen im ausbildungsrelevanten Alter etwa knapp 80 % der ausscheidenden Beschäftigten ausmacht (Ersatzbedarfsrelation). Diese Relation ist damit zwar noch besser als im Bundesdurchschnitt, zeigt aber auch, dass aufgrund demografischer Effekte perspektivisch durchaus Fachkräfteengpässe auftreten können.

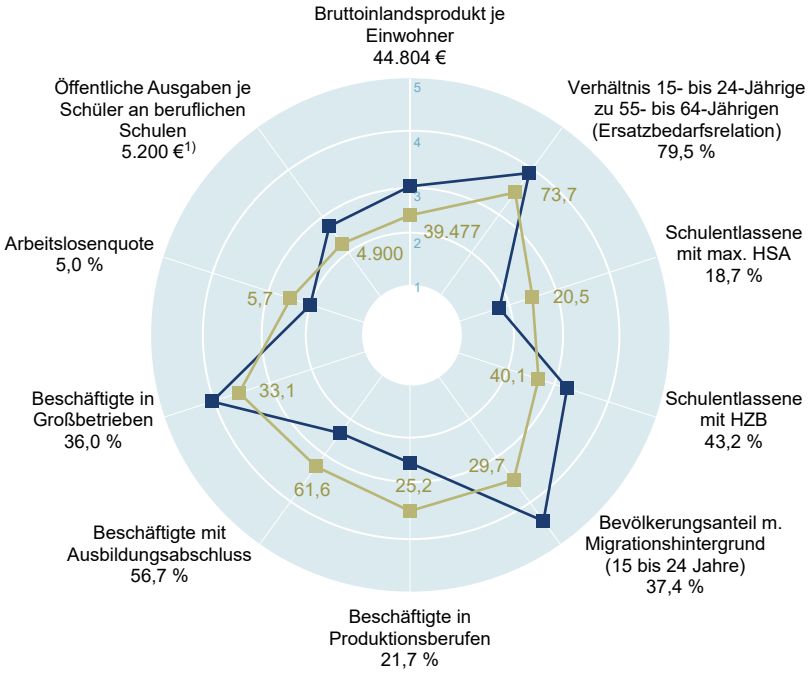
Bei der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten weist Hessen einen im Bundesvergleich etwas höheren Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulabschluss auf, der in den letzten beiden Jahren um 1,4 Prozentpunkte auf 18,6 % angestiegen ist. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten weist eine abgeschlossene Berufsausbildung auf, Beschäftigte ohne beruflichen Abschluss machen einen Anteil von 13,3 % aus, der leicht über dem Bundeswert liegt. Die Arbeitslosenquote (ALQ) liegt mit 5 % etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Hessen gehört damit zu den vier Ländern mit der geringsten ALQ.

Hessen zeichnet sich zudem mit rund 31 % durch den zweithöchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund – gleich hinter Bremen – aus. Vor allem in der ausbildungsrelevanten Altersgruppe von 15 bis 24 Jahren ist der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in den letzten beiden Jahren von 34,4 % auf 37,4 % angewachsen. Hessen hat mit ca. 43 % im Bundesvergleich nach Brandenburg, Berlin und Hamburg den viertgrößten Anteil an Absolvent*innen mit Hochschulzugangsberechtigung (HZB), knapp zwei Fünftel weisen einen mittleren Schulabschluss auf, etwas weniger als ein Fünftel verlässt die Schule ohne oder mit maximal Hauptschulabschluss (HSA). In Hessen stiegen die Ausgaben für berufliche Schulen pro Schüler von 4.600 € im Jahr 2013 auf 5.200 € bis 2017, und damit um 13 % innerhalb von 4 Jahren.

[1] Siehe Online-Tabellenanhang unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa.

Die regional unterschiedlich ausgeprägte Bevölkerungs- und Industriedichte, die wirtschaftsstarke Dienstleistungsbranche, kleiner werdende Schulabsolventenzahlen bei gleichzeitig hohen Bildungsaspirationen nachwachsender Generationen – erkennbar an der hohen Quote von Schulentlassenen mit HZB – sowie ein im Bundesvergleich hoher und steigender Anteil an Personen mit Migrationshintergrund bringen für die berufliche Bildung eine Reihe von Herausforderungen mit sich. Diese beziehen sich sowohl auf die Sicherstellung des Fachkräftebedarfs in quantitativer und qualitativer Hinsicht, aber auch auf die Herstellung von Chancengleichheit.

Abbildung HE 1 Ausgewählte Kontextindikatoren Hessens 2017 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



Deutschland | Hessen | Minimum bis Maximum

1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2016.

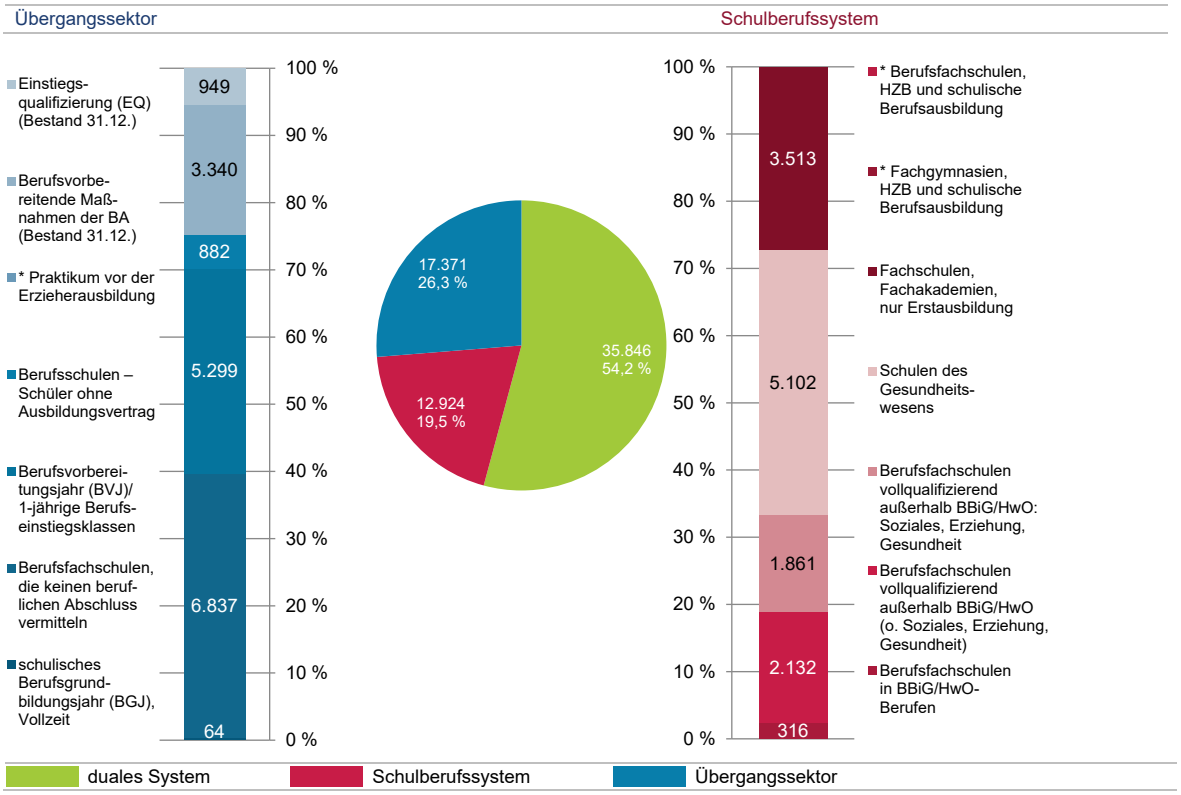
2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt in Hessen

2.1 Das Berufsbildungssystem

Ähnlich wie im Bundesdurchschnitt stellt das duale System auch in Hessen mit mehr als der Hälfte der Neuzugänge (35.846) den stärksten der drei Sektoren dar. 17.371 Jugendliche, das sind etwas mehr als ein Viertel aller Neuzugänge, starten 2017 dagegen im Übergangssektor, also in einer Maßnahme zur Berufsvorbereitung und -integration. Mit knapp einem Fünftel aller Neuzugänge (12.924 Personen) ist das Schulberufssystem auch 2017 der kleinste der drei Ausbildungssektoren. Dort werden überwiegend Berufsausbildungen im Bereich Gesundheit, Soziales und Erziehung (GES) angeboten. Innerhalb des GES-Bereichs sind die Schulen des Gesundheitswesens mit 5.102 Neuzugängen

der größte Anbieter von gesundheits- und pflegebezogenen Ausbildungen, dicht gefolgt von Fachschulen und Fachakademien (3.513), die vor allem in Erziehungsberufen ausbilden, und Berufsfachschulen außerhalb des BBiG/HwO im GES-Bereich (1.861). Berufsfachschulen mit Angeboten außerhalb BBiG/HwO nehmen ebenfalls eine wichtige Position in der hessischen Berufsausbildung ein (2.132), während schulische Ausbildungen nach BBiG/HwO im Zeitverlauf deutlich zurückgehen (vgl. Kap. 5)[2] und nun eine untergeordnete Rolle spielen (Abb. HE 2; Tab. HE 1A).

Abbildung HE 2 Berufsbildungssystem Hessen 2017 (Neuzugänge absolut, in %)



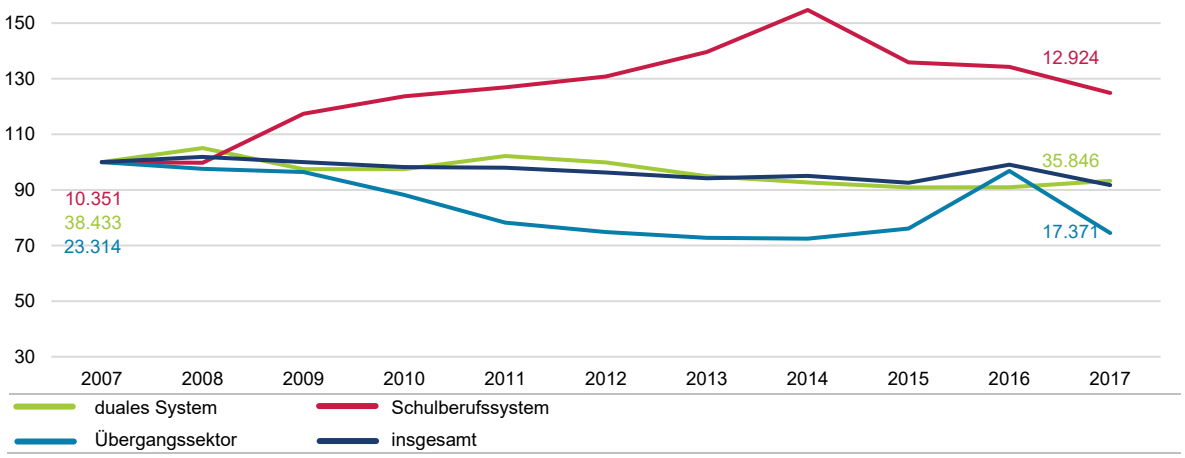
* Wird in Hessen nicht angeboten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Im Jahr 2007 mündeten noch 72.098 Jugendliche in Hessen in das Berufsbildungssystem ein, bis 2017 schrumpft die Zahl auf 66.141 (– 8,3 %). Den stärksten Rückgang erlebte der Übergangssektor; dieser hat sich von 2007 bis 2017 um rund ein Viertel reduziert (von 23.314 auf 17.371 Neuzugänge). Ausgelöst durch die Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden stieg die Zahl der Neuzugänge im Übergangssektor im Jahr 2016 temporär auf 22.572 Personen an, verringerte sich dann aber erneut (Abb. HE 9). Das Schulberufssystem verzeichnet zwischen 2007 und 2017 eine Zunahme von 2.573 Neueinmündungen. Das duale System verweilt – im Unterschied zu den beiden anderen Sektoren – im Betrachtungszeitraum auf recht stabilem Niveau, hier ist ein Rückgang von 2.587 Personen zwischen 2007 und 2017 zu beobachten, der prozentual betrachtet jedoch recht klein ausfällt (Abb. HE 3; Tab. HE 2A).

[2] Ländermonitor berufliche Bildung 2019 online verfügbar unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w.

Abbildung HE 3 Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Hessen 2007–2017 (Einmündungen, Index 2007 = 100) (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Wie bereits im Ländermonitor Berufliche Bildung 2017 berichtet, wird in der integrierten Ausbildungsberichterstattung des Hessischen Statistischen Landesamtes anhand von Personenidentifikationsnummern der Verbleib von Absolvent*innen und Abgehenden aus den Maßnahmen des Übergangssektors dokumentiert (Hessisches Statistisches Landesamt 2018: 36 f.). Für das Schuljahr 2017/18 wurden 8.545 Personen per Identifikationsnummer in die Erhebung aufgenommen. Für 41 % dieser Personen kann keine Aussage zum Übergang gemacht werden. Ca. ein Drittel sind direkt in eine schulische oder betriebliche Ausbildung übergegangen. Etwa 9 % gingen in einen Bildungsgang über, der den Erwerb der (Fach-)Hochschulreife zum Ziel hat. Rund 17 % münden erneut in den Übergangssektor ein, primär in die 2-jährige Berufsfachschule, die zu einem mittleren Abschluss führt. Der Anteil der Personen, die erneut in den Übergangssektor einmünden, ist bei Absolvent*innen von vollzeitschulischen berufsvorbereitenden Maßnahmen am höchsten (1.065 von 3.171 Personen).

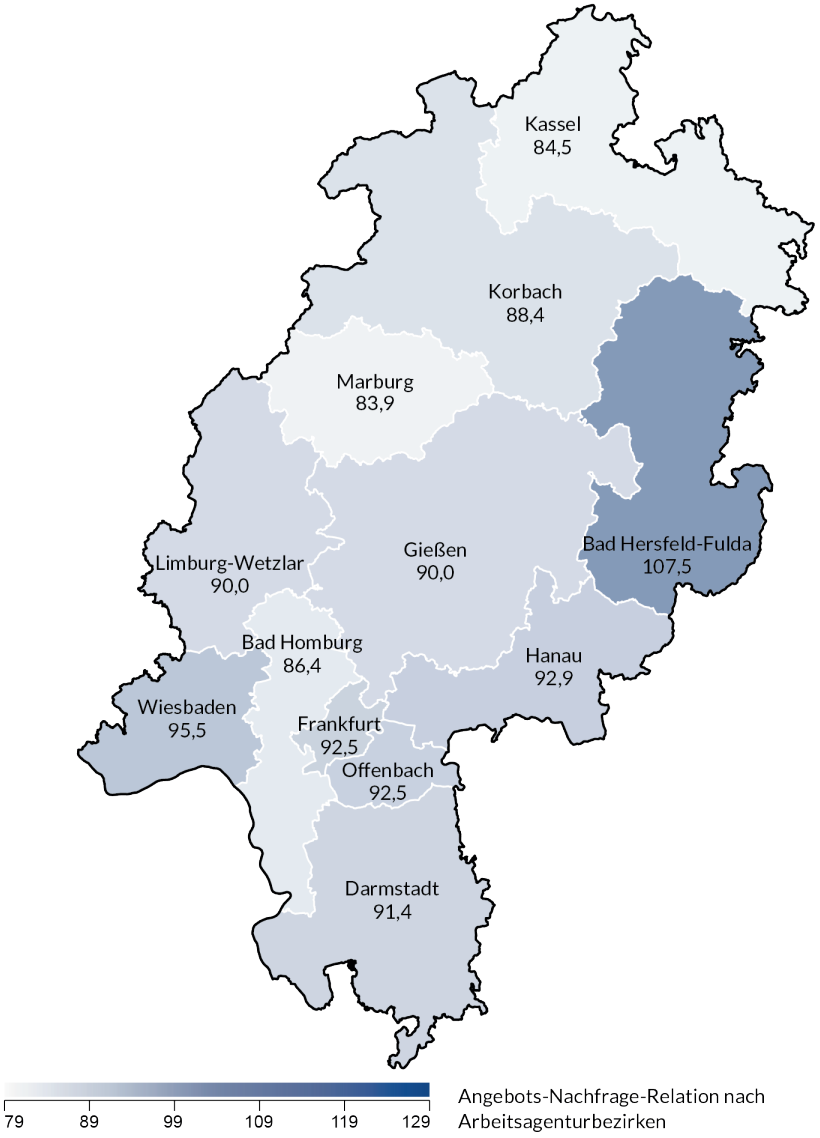
2.2 Duales System: Passungsprobleme von Ausbildungsangebot und -nachfrage

Die Ausbildungsquote, also die Anzahl an Auszubildenden in Relation zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB), liegt im Jahr 2017 in Hessen bei 4,4 % und ist seit 2008 stetig abnehmend (– 1,3 Prozentpunkte). Der Rückgang ist dadurch zu erklären, dass die Anzahl der SVB seit 2008 um ca. 356.000 gestiegen und die Anzahl der Auszubildenden um ca. 11.700 zurückgegangen ist. Die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sinken von 2011 bis 2017 von 40.611 auf 36.015, um dann wieder bis 2018 um mehr als 400 Neuverträge anzusteigen (Tab. 6.1A). Von 2016 bis 2018 ist jedoch eine Trendwende zu beobachten: So steigen die angebotenen Ausbildungsplätzen um 1.839 und die Nachfrager*innen um 762 an (Tab. HE 3A).

Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) erhöht sich von 2016 bis 2018 um 2,5 Punkte auf 91,2. Trotz leicht positiver Entwicklung der ANR bleibt immer noch eine deutliche Unterdeckung fortbestehen, denn von 100 Ausbildungsplatznachfragenden ist rein rechnerisch nur für 91 ein Ausbildungsplatz in einem Betrieb verfügbar (Tab. HE 3A). Besonders in Sicherheitsberufen (ANR: 86), Informatikberufen (88,2), Metallberufen (88,4), in Berufen der Lagerwirtschaft und des Transportwesens (90,2), in medizinischen Berufen (90,9), Elektroberufen (92) und in Berufen im Bau- und Baunebengewerbe (95,4), aber auch in Verkaufsberufen (96) und in qualifizierten kaufmännischen Berufen (96,1) zeigt sich ein deutlicher Nachfrageüberhang, der durch das aktuelle Angebot nicht

gedeckt wird. In Hotel- und Gaststättenberufen (106,6), im Ernährungshandwerk (108,9) und in Reinigungsberufen (119) besteht dagegen ein Mangel an Nachfrage, der vermutlich auch mit der geringen Attraktivität dieser Berufe zusammenhängt (vgl. Kap. 6, Tab. 6.19A). Wie eingangs beschrieben, ist Hessen durch ein Süd-Nord-Gefälle in der Bevölkerungs- und Industriedichte geprägt. Dieses Gefälle ist tendenziell auch 2018 in der ANR nach Arbeitsagenturbezirken erkennbar. So weisen die nördlichen Arbeitsagenturbezirke (mit Ausnahme von Bad Hersfeld-Fulda) eine etwas geringere ANR von unter 90, teilweise auch deutlich niedriger auf, während die südlichen Metropolregionen eine ANR von über 90 haben (außer Bad Homburg mit 86,4; Abb. HE 4). In allen Arbeitsagenturbezirken verbessert sich die ANR zwischen 2007 und 2018 mit Ausnahme von Frankfurt.

Abbildung HE 4 Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Hessen 2018[1)]



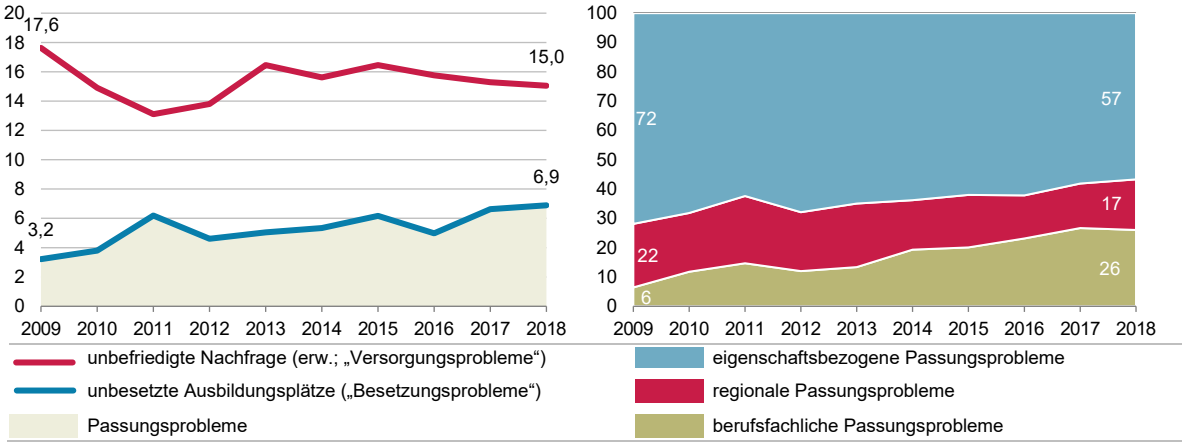
[1)] Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt.

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen

Für Bewerber*innen besonders günstig entwickelt sich derzeit der Ausbildungsmarkt im Bezirk Bad Hersfeld-Fulda. Mit einer ANR von 107,5 (+ 6,4 Punkte im Vergleich zu 2016) hat dieser Bezirk als einziger in Hessen einen Ausbildungsplatzüberhang und bietet potenziellen Auszubildenden gute Chancen auf einen wohnortnahen Ausbildungsplatz. Die positive Entwicklung im Arbeitsagenturbezirk Bad Hersfeld-Fulda ist auf ein deutlich gestiegenes Angebot an Ausbildungsplätzen zurückzuführen. Wurden 2016 noch 3.024 Ausbildungsstellen gezählt, so sind es 2018 bereits 3.318 Stellen. Ebenfalls sticht der Bezirk Darmstadt mit einer ANR-Steigerung von 8 Punkten hervor, was auf einen deutlichen Rückgang der Nachfrage und zusätzlich auf eine moderate Steigerung des Angebots zurückzuführen ist. Eine deutliche Angebotsunterdeckung und damit eine angespannte Situation für Ausbildungsinteressierte herrscht in den Bezirken Marburg (83,9), Kassel (84,5), Bad Homburg (86,4) und Korbach (88,4). Hier können im Schnitt 10 bis 15 Personen von 100 Bewerber*innen bereits aufgrund des geringen Angebots rein rechnerisch im eigenen Arbeitsagenturbereich keinen Ausbildungsplatz bekommen (Abb. HE 4).

Bundesweit zeichnet sich ab, dass sowohl die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen als auch der unversorgten Bewerber*innen steigt (vgl. Kap. 6). Dies wird in der politischen Diskussion häufig unter dem Schlagwort „Passungsprobleme“ beschrieben. Passungsprobleme werden hier als die Differenz von potenziell möglichen (Neuvertragspotenzial) und tatsächlich realisierten Neuverträgen betrachtet (für Hessen liegt das zusätzliche Potenzial im Volumen unbesetzter Stellen, da die Nachfrage deutlich höher ausfällt als das Angebot). Wie Abbildung HE 5 zeigt, nehmen auch in Hessen die Passungsprobleme zu; sie steigen von 3,2 im Jahr 2009 auf 6,9 % im Jahr 2018.

Abbildung HE 5 Erfolglose Ausbildungsplatzbesetzung (Besetzungsprobleme), erfolglose Ausbildungsplatznachfrage (Versorgungsprobleme)[1] und Passungsprobleme nach Mismatch-Typen in Hessen 2009–2018 (in %)



[1] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Ausbildungsmarktstatistik, Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. (Datenstand 10.12.2018), Berechnungen des BIBB, eigene Berechnungen und Schätzungen; Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Die Analyse zeigt, dass die Ausweitung der Ausbildungsplatzangebote (Tab. HE 3A) nicht automatisch in gleichem Maße das Volumen unversorgter Bewerber*innen reduziert. Der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen ist in Hessen seit 2009 um 3,7 Prozentpunkte gestiegen und der Anteil der unvermittelten Personen um 2,6 Prozentpunkte gesunken, nunmehr belaufen sich die unbesetzten Ausbildungsstellen auf 6,9 % (2.836) und die unvermittelten Jugendlichen auf 15 % (6.762) (Abb. HE 5). Diese Entwicklung deutet an, dass Ausbildungsstellen und Ausbildungsnachfragende offenbar zunehmend schlechter zueinander finden. In den Reinigungsberufen (24 %), Verkaufsberufen (16), im Ernährungshandwerk (14) sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe (14) liegen die

höchsten Anteile unbesetzter Ausbildungsstellen. Gleichzeitig finden Bewerber*innen, die einen Verkaufsberuf (20 %), Sicherheitsberuf (20), Informatikberuf (18) oder einen Beruf in der Lagerwirtschaft und im Transport (13) erlernen wollen, keinen Ausbildungsplatz, obwohl freie Plätze verfügbar sind (vgl. Kap. 6, Tab. 6.23A). Konkret bedeutet dies beispielsweise, dass im Ernährungshandwerk 173 Ausbildungsstellen zum Stichtag 30.09.2018 nicht besetzt waren, während 91 Bewerber*innen nicht zum Zuge kamen. Bei den Verkaufsberufen sind konkret 913 Stellen nicht besetzt bei 1.151 zum Stichtag unvermittelten Bewerber*innen.

Im Wesentlichen konzentrieren sich die Passungsprobleme auf drei Mismatch-Typen, eigenschaftsbezogen, beruflich und regional. 2009 lag den Passungsproblemen vor allem ein eigenschaftsbezogenes Mismatch zugrunde: 72 % der unbesetzten Ausbildungsstellen konnten nicht besetzt werden, weil Merkmale der Ausbildungsvertragspartner, Betrieb und Ausbildungsinteressent*in, nicht zusammenpassten. Bis 2018 verringert sich der Anteil eines eigenschaftsbezogenen Mismatches in Hessen auf 57 %. Zeitgleich steigt jedoch der Anteil berufsfachlicher Divergenzen von 6 auf 26 % an: 26 von 100 potenziellen Vertragsmöglichkeiten kommen nicht zum Abschluss, weil die ausbildungsinteressierten und nicht vermittelten Jugendlichen Berufswünsche haben, die durch das Angebot offener Stellen nicht abgedeckt werden. Regionale Passungsprobleme, die darauf beruhen, dass Berufswünsche nur in anderen Regionen Hessens realisiert werden können, nehmen hingegen relativ leicht ab. Dies lässt sich zumindest in Teilen (vor allem auf den stärkeren Rückgang im Jahr 2011 bezogen) aus der zwischenzeitlich erfolgten Zusammenlegung von Agenturbezirken erklären (Abb. HE 5; Tab. HE 4A).

Zusammenfassend zeigt sich, dass eigenschaftsbezogene Passungsprobleme in ihrem relativen Anteil rückläufig sind und berufsbezogene Passungsprobleme in ihrem Anteil steigen. Hier wird genauer zu prüfen sein, inwiefern durch bessere Informationen über die entsprechenden Berufe Jugendliche dafür interessiert und gewonnen werden können. Es wird aber auch zu diskutieren sein, was Unternehmen tun können, um bestimmte Berufe und Ausbildungen attraktiver zu machen.

Ein Blick auf das Vertragslösungsgeschehen im dualen System zeigt, dass Fragen der Leistungsfähigkeit beruflicher Ausbildung nicht nur über die Bereitstellung eines quantitativ ausreichenden und auswahlfähigen Angebots zu diskutieren sind, sondern auch die Stabilität von Ausbildungsverhältnissen genauer zu beobachten bleibt, wo ebenfalls Strategien zur Sicherung von erfolgreichen Ausbildungsverläufen erforderlich sind. Hessen liegt mit einer vorzeitigen Vertragslösungsquote von 24,6 % etwa 1 Prozentpunkt unter dem Bundesmittel; auch im Vergleich zu anderen umgebenden westdeutschen Flächenländern ist die Quote etwas niedriger. Allerdings zeigt sich in einigen Berufen eine deutlich höhere Vertragslösungsquote, die vor allem die Berufe des Ernährungshandwerks (41,5 %), die Hotel- und Gaststättenberufe (39,0), aber auch Berufe des Personen- und Objektschutzes/der Arbeitssicherheit (34,6) und Reinigungsberufe (33,1) betreffen. Die meisten Länder weisen allerdings in den genannten Berufen noch deutlich höhere Quoten vorzeitiger Vertragslösungen auf.

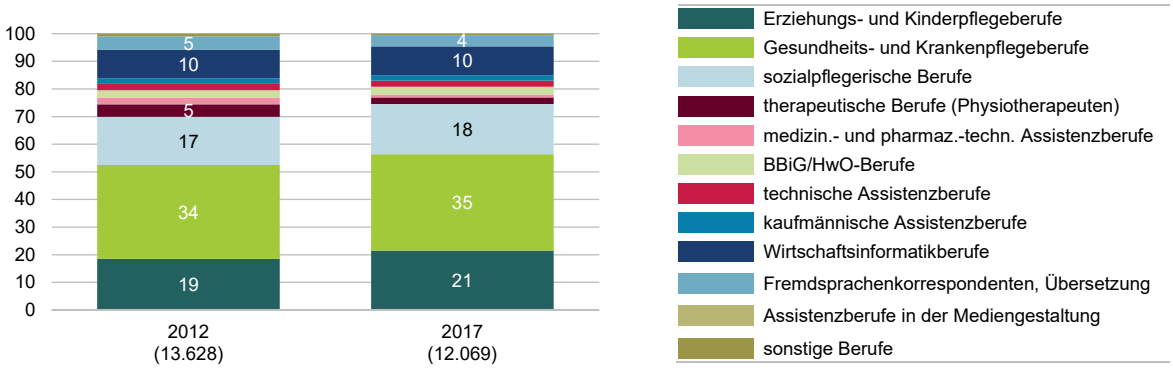
An den vorzeitigen Vertragslösungen setzt das Programm QuABB an, das sich sowohl an Auszubildende als auch Unternehmen richtet und zum Ziel hat, drohende Ausbildungsabbrüche zu verhindern. Jährlich werden in 26 Regionen Hessens über 2.000 Jugendliche beraten, deren Ausbildung gefährdet ist. Ca. 80 % konnten durch qualifizierte Beratungen unterstützt werden, ihre Ausbildung fortzusetzen (QuABB Hessen 2017).

2.3 Strukturelle Entwicklungen im Schulberufssystem

Ca. 20 % der Neuzugänge in die berufliche Bildung münden 2017 in eine vollqualifizierende Berufsausbildung im Schulberufssystem ein (Abb. HE 2). Den Hauptanteil an Ausbildungen machen mit einem guten Drittel die Berufe in der Gesundheits- und Krankenpflege, mit etwas mehr als einem Fünftel die Erziehungs- und Kinderpflegeberufe sowie mit knapp einem Fünftel die sozialpädagogischen Berufe aus, deren Gesamtanteil an allen Ausbildungen im Schulberufssystem sich zwischen 2012

und 2017 von 69,9 auf 74,6 % noch leicht erhöht hat. Leicht rückläufig im Bereich von Gesundheit, Erziehung und Soziales (GES) entwickeln sich die medizinisch- und pharmazeutisch-technischen Assistenzberufe, deren Anteil von 6,9 auf 3,5 % sinkt (Abb. HE 6; Tab. HE 5A).

Abbildung HE 6 Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2012 und 2017 (in %)



[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnung

Kaufmännische und technische Assistenzberufe, Wirtschaftsinformatikberufe, Fremdsprachenkorrespondenten sowie die BBiG/HwO-Berufe sind seit 2012 relativ stabil und nehmen zusammen ca. ein Fünftel der Neuzugänge 2017 ein. Den größten Anteil machen in dieser Gruppe die Wirtschaftsinformatikberufe aus.

2.4 Entwicklungen im Übergangssektor

Der Übergangssektor zeichnet sich durch verschiedene Maßnahmen aus, die sich nach Zielgruppen, Dauer, Organisationsform, Lernorten und Curricula unterscheiden. In Hessen nehmen die Berufsfachschulen, die keinen Abschluss vermitteln, im Jahr 2017 ca. zwei Fünftel aller Neuzugänge auf. Maßnahmen im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahres und Berufseinstiegsklassen (BVJ/BEK) stellen mit ca. 31 % den zweitgrößten Bereich dar. Die berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BvB) sind mit knapp einem Fünftel der Neuzugänge der dritte quantitativ bedeutsame Bereich. Kleinere Anteile von jeweils etwa 5 % entfallen auf Schüler*innen ohne Ausbildungsvertrag und Maßnahmen der Einstiegsqualifizierung (EQ), die durch die Bundesagentur für Arbeit gefördert werden. In Summe ist also das Land Hessen für rund drei Viertel aller Übergangsmaßnahmen verantwortlich (Tab. HE 1A).

Im Vergleich zu 2007 haben sich bis 2015 vor allem die Maßnahmen für Schüler*innen ohne Ausbildungsvertrag drastisch reduziert (– 81 %). Auch die BvB- und EQ-Maßnahmen sind um 41 bzw. 40 % im betrachteten Zeitraum stark zurückgegangen. Angebote von Berufsfachschulen, die keinen Abschluss vermitteln, haben sich um ca. 15 % reduziert und sind als Übergangsangebot mit 6.827 Neuzugängen (2007: 8.003) nach wie vor quantitativ sehr bedeutsam. BVJ/BEK verzeichnet starke Aufwüchse von 899 Jugendlichen im Jahr 2007 auf 5.299 im Jahr 2017, womit sich der Schüleranteil fast verfünffacht hat (Tab. HE 1A). Der starke Anstieg in diesen Maßnahmen ist vor allem ein Effekt der Integration von Jugendlichen, die zwischen 2014 und 2016 zu hohen Anteilen im Flucht- und Asylkontext zugewandert sind. Zur Unterstützung der Integration mussten hier kurzfristig Maßnahmen eingerichtet werden, die sowohl die deutschen Sprachkenntnisse, aber auch die Berufsorientierung und grundlegende Kompetenzen fördern, die für die Aufnahme einer Ausbildung relevant sind.

Der hessische Übergangssektor ist seit einigen Jahren grundsätzlichen Umstrukturierungen und Veränderungen unterworfen, die nicht ursächlich und unmittelbar der Integration von Schutz- und Asyl-

suchenden zuzuschreiben sind. Diese Veränderungen zielen vor allem darauf ab, den Übergangssektor effektiver und transparenter zu gestalten. So wurde die Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (BÜA) zunächst im Modellversuch erprobt und nunmehr verstetigt. Insgesamt nahmen 26 Schulen am Schulversuch BÜA teil. Im Rahmen des Modellversuchs wurden die 1- und die 2-jährige Berufsvorbereitung und die 1-jährige höhere Berufsfachschule zusammengefasst. Betriebliche Praxisphasen erfahren nunmehr in der BÜA eine stärkere curriculare Verankerung, um einen schnelleren Übergang in eine Ausbildung und/oder das Nachholen/Verbessern eines Schulabschlusses zu ermöglichen. Die beruflichen Schwerpunkte beziehen sich auf die Fachrichtungen Wirtschaft, Technik sowie Gesundheit und Sozialwesen (Kultusministerium Hessen, 2019). Im ersten Jahr des Regelbetriebs, 2017/18, mündeten 2.394 Schüler*innen in diese neue Schulform ein (Hessisches Statistisches Landesamt 2018). Welche positiven Auswirkungen auf Übergänge und Anschlüsse in Ausbildung sich daraus ergeben, kann allerdings mit den vorliegenden Daten noch nicht abgebildet werden.

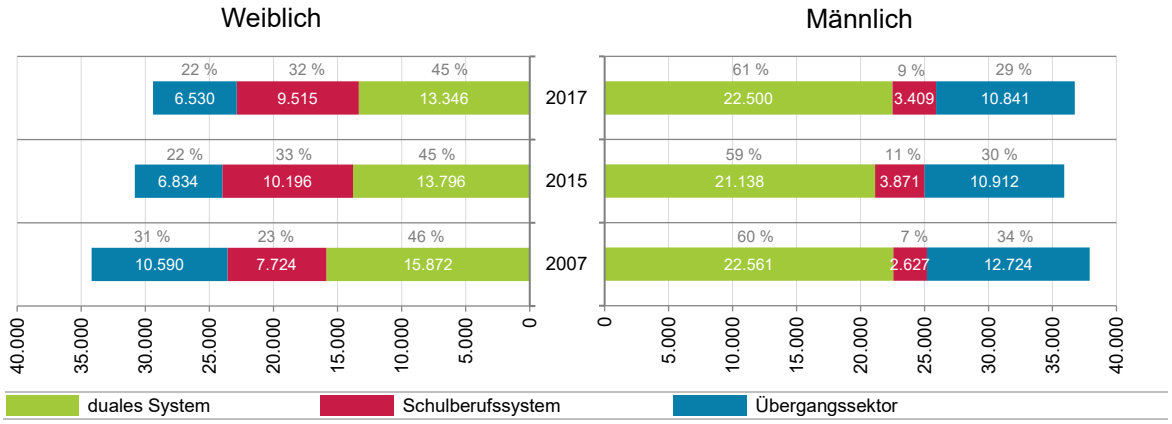
3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Hessen

Eine ungleiche Verteilung der Ausbildungschancen nach sozialen Merkmalen setzt sich auch bis 2017 fort. Während die Differenzierung nach Geschlecht den Mustern frauen- und männertypischer Berufe im dualen System und Schulberufssystem folgt, sind die Zugangschancen nach Vorbildung und nach Staatsangehörigkeit für die beiden vollqualifizierenden Sektoren getrennt zu betrachten.

Die Einmündung nach Geschlecht zeigt zunächst, dass Frauen (77 %) zu höheren Anteilen als Männer (70 %) in eine vollqualifizierende Berufsausbildung einmünden. In das duale System münden 61 % (22.500) der Männer und 45 % (13.346) der Frauen ein. Unter den Neuzugängen in das Schulberufssystem dominieren – wenig überraschend – die Frauen; rund ein Drittel (9.515) aller weiblichen Neuzugänge in berufliche Ausbildung nehmen dort eine Ausbildung auf, während es bei den männlichen Neuzugängen lediglich 9 % (3.409) sind. Dieses Verteilungsmuster ist seit 2007 recht stabil (Tab. HE 6A). Insgesamt profitierten vor allem die Frauen von der Fachkräftenachfrage in den personenbezogenen Dienstleistungsberufen, bei denen in Hessen – wie bundesweit – erhebliche Fachkräfteengpässe im Bereich der Gesundheits- und Kranken- sowie Altenpflege und in den Physiotherapeutenberufen bestehen (vgl. BA 2018).

Bei den Frauen reduziert sich der in den Übergangssektor einmündende Anteil von 31 auf 22 %. Dies entspricht einer Verringerung der weiblichen Einmündungen in den Übergangssektor um etwa 40 % (von 10.590 auf 6.530). Deutlich anders stellt sich die Situation für die jungen Männer dar, bei denen die Neuzugänge in den Übergangsbereich von 34 auf 29 % zurückgehen und damit nur um 15 % sinken (Abb. HE 7).

Abbildung HE 7 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Hessens 2007, 2015 und 2017 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)



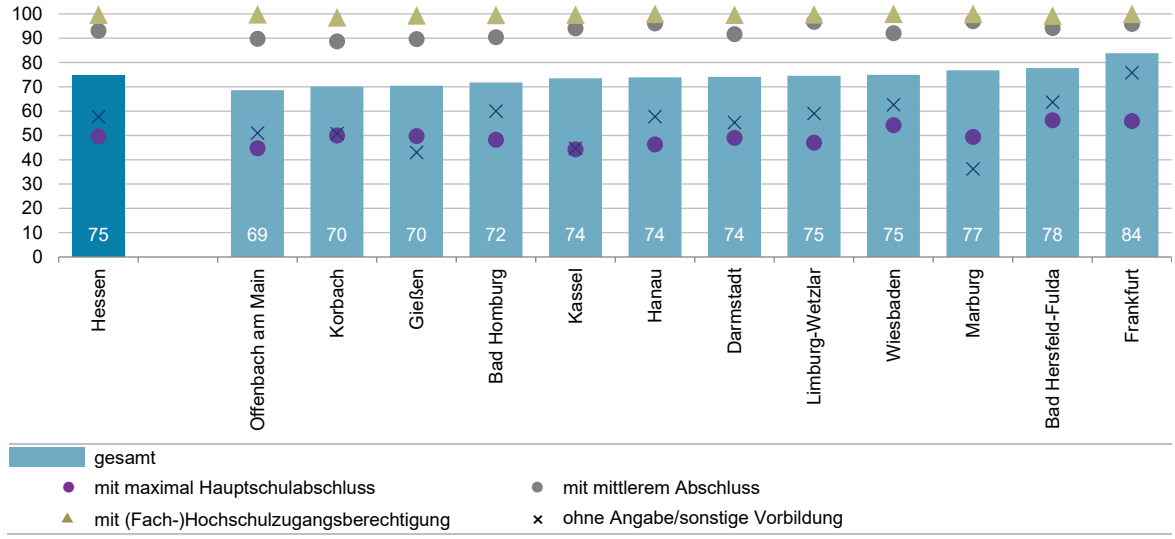
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Nach schulischer Vorbildung zeigt sich auch in Hessen das bekannte Muster der Dominanz eines mittleren Abschlusses für die Aufnahme einer Ausbildung und die Verbesserung der Einmündungschancen mit steigender Höhe des Schulabschlusses (Abb. HE 12A).

Unter den Ausbildungsinteressierten mit einem Hauptschulabschluss (HSA) sind Männer bei den Einmündungen in eine vollqualifizierende Ausbildung tendenziell etwas erfolgreicher als Frauen. Bei Vorliegen eines mittleren Schulabschlusses weisen allerdings die Frauen höhere Einmündungen auf – bedingt durch die Ausbildungsoptionen in den typischen Frauenberufen des Schulberufssystems und ein nach wie vor traditionelles geschlechtstypisches Berufswahlverhalten. Allerdings betragen bei beiden Abschlussniveaus die Differenzen zwischen den Geschlechtern bei der Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung nur wenige Prozentpunkte. Für Männer wie Frauen verschlechtert sich die Chance auf Ausbildung erheblich, wenn maximal ein HSA vorliegt. Fast die Hälfte der Männer und Frauen mit HSA mündet in den Übergangssektor ein. Liegt kein Schulabschluss vor oder ist die Vorbildung nicht näher bekannt, so münden 44 % der Frauen und 47 % der Männer in den Übergangssektor (Abb. HE 12A).

Die Verteilung der Einmündungen in das duale System und Schulberufssystem nach Vorbildungsniveau ist von geringen regionalen Unterschieden geprägt. In Offenbach beginnen 69 % der Anfänger*innen im Berufsbildungssystem in einer vollqualifizierenden Ausbildung. Damit ist der südlich gelegene Arbeitsagenturbezirk das Schlusslicht. An oberster Stelle befindet sich Frankfurt, hier sind es im Jahr 2017 84 % der Neuzugänge ins Berufsbildungssystem, die entweder eine duale oder eine vollzeitschulische Ausbildung beginnen. In allen Bezirken treten mehr als 90 % der Anfänger*innen, die eine Studienberechtigung oder einen mittleren Schulabschluss erlangt haben, in eine vollqualifizierende Ausbildung ein. Die höchsten Einmündungsquoten werden in dieser Gruppe in den Arbeitsagenturbezirken Frankfurt, Hanau, Marburg und Limburg-Wetzlar erlangt. Bei Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss ist die Quote des Einstiegs in eine vollqualifizierende Berufsausbildung mit durchschnittlich 50 % deutlich geringer. In Frankfurt und Bad Hersfeld-Fulda ist der Anteil mit 56 % am höchsten und in Kassel (44 %), Offenbach (45) und Hanau (46) am niedrigsten (Abb. HE 8; Tab. HE 7A).

Abbildung HE 8 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Hessen 2017 nach schulischem Vorbildungsniveau[1)] und Arbeitsagenturbezirken (in %)



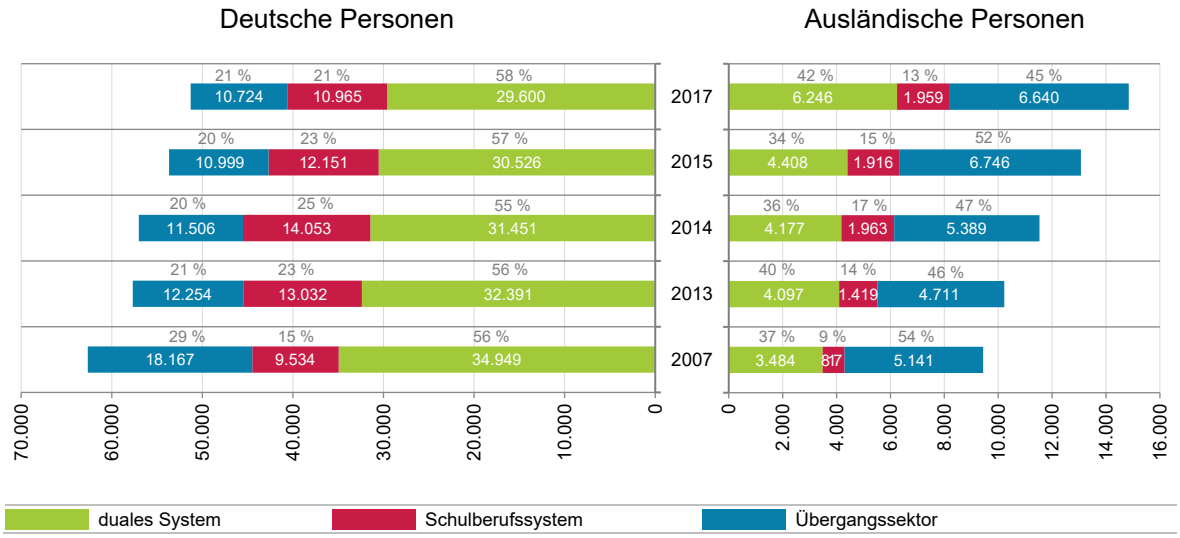
[1)] Hier wurden 12.349 Personen ohne Angabe oder mit sonstiger Vorbildung in die Analyse mit aufgenommen. Beim Ausweis der Einmündungsquote in vollqualifizierende Ausbildung können Abweichungen zwischen den verwendeten Statistiken der iABE und der Kommunalen Bildungsdatenbank auftreten.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Die Vorbildungsstruktur beim Eintritt in eine vollqualifizierende Ausbildung zeigt, dass die regionalen Chancen, ins duale System oder ins Schulberufssystem einzumünden, mit höheren Bildungsabschlüssen in allen Arbeitsagenturbezirken Hessens steigen. In den Agenturbezirken Frankfurt, Bad Hersfeld-Fulda, Wiesbaden und Bad Homburg ist zudem auffällig, dass sich mit über 60 % ein hoher Anteil an Personen im Berufsbildungssystem befindet, über die nur geringe bis keine Informationen zum Vorbildungsniveau vorliegen. Dies hängt teilweise mit der Zuwanderung von asyl- und schutzsuchenden Personen zusammen, bei denen die Art der Vorbildung nicht immer genau spezifiziert werden kann (Abb. HE 8).

Im Betrachtungszeitraum von 2007 bis 2017 zeichnet sich der Trend ab, dass weniger Deutsche und mehr Ausländer*innen in das Berufsausbildungssystem einmünden. Mündeten 2007 insgesamt 62.650 Deutsche und 9.442 Ausländer*innen und damit im Verhältnis von 87 zu 13 % ein, so sind es im Jahr 2017 51.289 Deutsche und 14.845 Ausländer*innen (Verhältnis von 78 zu 22 %). Der deutliche Zuwachs ausländischer Personen im Berufsbildungssystem hängt mit der bereits erwähnten Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden in den Jahren 2014 bis 2016 zusammen. Dies ist auch erkennbar an den deutlichen absoluten Zuwächsen ausländischer junger Erwachsener im Übergangssektor (Tab. HE 8A), in die die Gruppe der Personen im Schutz- und Asylkontext zunächst integriert wurde. Die sozialen Disparitäten im Ausbildungszugang zwischen Deutschen und Ausländer*innen konnten in Hessen in der letzten Dekade abgebaut werden. 2007 mündeten 37 % der ausländischen Jugendlichen in das duale System und 9 % in das Schulberufssystem (Deutsche: 56 und 15 %), bis 2017 verbesserten sich die Einmündungsquoten in diese beiden Sektoren auf 42 und 13 % (Deutsche: 58 und 21 %). Damit verringerte sich die Differenz zwischen beiden Gruppen bei den Einmündungen in das duale System um 3 Prozentpunkte (2017: 16 Prozentpunkte), im Falle des Schulberufssystems vergrößert sich die Differenz leicht zugunsten der deutschen Jugendlichen (Abb. HE 9).

Abbildung HE 9 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Hessens 2007, 2013, 2014, 2015 und 2017 nach Staatsangehörigkeit und Sektoren (absolut und in%)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

In allen Arbeitsagenturbezirken Hessens münden jedoch nach wie vor deutlich mehr Deutsche als Ausländer in eine vollqualifizierende Ausbildung. Bei differenzierter regionaler Betrachtung zeigen sich einige Unterschiede zwischen den nördlichen und südlichen Bezirken. Während in Kassel (ca. 47 % Ausländer), Korbach (ca. 45, Marburg (ca. 49) und Gießen (47) eher weniger als die Hälfte der ausländischen Neuzugänge in die beiden vollqualifizierenden Ausbildungssektoren einmünden, sind es in den Metropolregionen und urbanen Zentren wie Frankfurt (68), Hanau (58), Darmstadt (ca. 54), Offenbach (ca. 58) und Wiesbaden (54) jeweils mehr als die Hälfte (Abb. HE 15A). Dieses Gefälle zwischen ländlichen und städtischen Regionen kann auf regionale Unterschiede in der Bewerberstruktur hinweisen, aber auch auf unterschiedliche berufliche Schwerpunkte in den Ausbildungsstellen und Konzessionsbereitschaften der Unternehmen, sich dieser Zielgruppe zuzuwenden und ggf. eine Ausbildung mit zusätzlichen Begleitmaßnahmen wie Sprachförderung etc. zu unterstützen.

Wie auch in den meisten Ländern münden in Hessen ausländische Personen häufiger als deutsche in den Übergangssektor ein (Abb. HE 9). Insgesamt betrachtet verändern sich die Proportionen zwischen den Maßnahmetypen des Übergangssektors, was auch mit auf Verschiebungen in der Verteilung zwischen deutschen und ausländischen Teilnehmenden sowie mit Umstrukturierungen dieses Bereichs zusammenhängt. Deutsche Neuzugänge münden 2017 mit knapp der Hälfte und ausländische Neuzugänge zu rund einem Viertel in eine Berufsfachschule ein, die keinen beruflichen Abschluss vermittelt. Bei BVJ-/BEK-Maßnahmen, die sehr starke absolute Zuwächse bis 2017 haben, stellt sich dies für die beiden Gruppen nach Anteilen völlig unterschiedlich dar. Ausländer*innen münden mit mehr als der Hälfte der Neuzugänge in BVJ/BEK ein (ca. 55 %), während es bei den deutschen Personen rund ein Achtel der Neuzugänge ist (ca. 16 %).

Werden die Einmündungsquoten von deutschen und ausländischen Personen in die drei Sektoren des Berufsbildungssystems nach Schulabschluss betrachtet, so zeigt sich, dass bei Vorliegen eines Hauptschulabschlusses oder eines mittleren Schulabschlusses 2017 nahezu keine Unterschiede im Anteil erfolgreicher Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung zu beobachten sind (HSA: 53 zu 51 %; mittlerer Schulabschluss: 90 zu 88 %) (Abb. HE 14A). Die etwas größeren Differenzen in den Einmündungsquoten zwischen deutschen und ausländischen Personen bei Vorliegen einer (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung (90 zu 99 %) lassen sich aus den Daten schwerlich erklären, insbesondere betrifft dies die deutlich niedrigeren Anteile der Einmündung in das duale System und die

höheren Einmündungsquoten in das Schulberufssystem. Hier könnten auch aus dem Zuwanderungsland mitgebrachte Vertrautheiten mit schulischen Ausbildungssystemen und eine ggf. bestehende Skepsis gegenüber betrieblichen Ausbildungssystemen eine Rolle spielen, die in vielen Ländern eher von Jugendlichen mit niedrigen Abschlüssen gewählt werden (vgl. Tjaden 2017).

Diese Disparitäten zeigen sich im Übrigen ebenfalls für die Gruppe der Jugendlichen ohne oder mit einem sonstigen Abschluss. So beginnen 68 % der Deutschen ohne oder mit sonstigem Abschluss eine duale Ausbildung, bei den ausländischen Personen sind es dagegen nur 38 %. Diese Verteilung lässt auf mögliche Nachteile durch sprachliche Barrieren schließen, ggf. können auch Unsicherheiten über Bleibe- und Übernahmeperspektiven der Betroffenen eine Zurückweisung durch die Betriebe begründen (vgl. Hunkler 2014). Abgeschwächt zeigt sich dieses Bild auch beim Eintritt in das Berufsbildungssystem für Personen mit einem mittleren Abschluss.

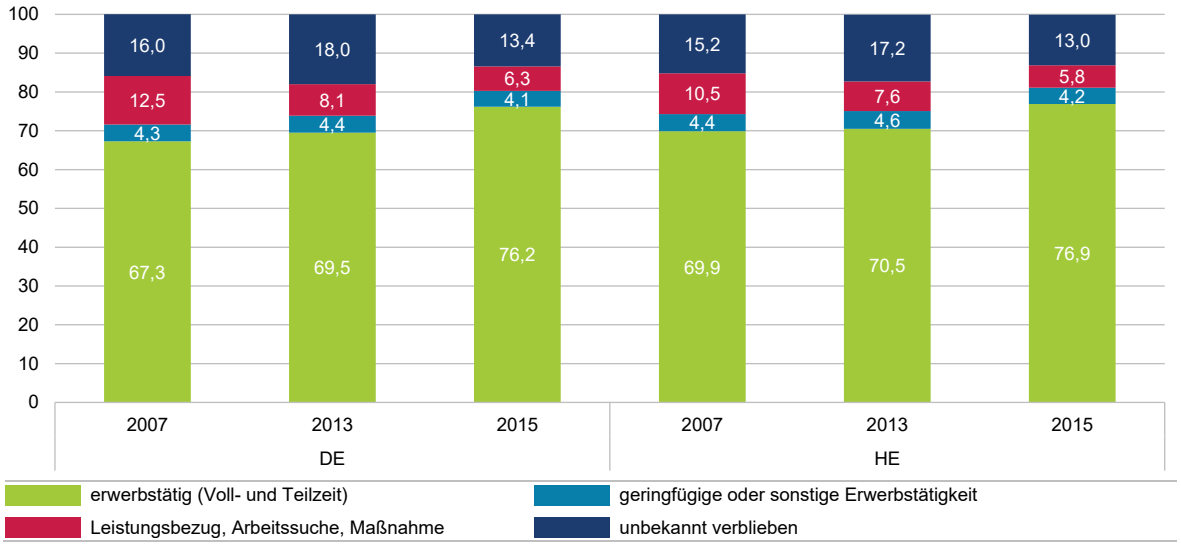
4 Arbeitsmarktintegration

Die abnehmende Arbeitslosenquote in Hessen (5 % 2017), die günstige Konjunktur- und Beschäftigungssituation und die wachsenden Engpässe der Fachkräfteversorgung in ausgewählten Berufsbereichen spiegeln sich auch in der steigenden Übernahmequote von Ausbildungsabsolvent*innen des dualen Systems durch die Betriebe wider. Hessen liegt mit einer Übernahmequote von mehr als drei Vierteln im Bundesvergleich auf Platz 5 (Kap. 7). Im Betrachtungszeitraum zwischen 2007 und 2017 ist die Übernahmequote stetig steigend, was zeigt, dass mit einer dualen Ausbildung Qualifikationen vermittelt werden, die auf gute Beschäftigungsaussichten verweisen (Abb. HE 15A).

Umgekehrt bedeutet dies auch, dass rund ein Viertel der Jugendlichen entweder ein Übernahmeangebot ausschlägt oder ein solches, wie vermutlich in der Mehrheit der Fälle, nicht erhält (Abb. HE 15A). Es ist anzunehmen, dass diese Gruppe dann auch stärker von einer Übergangsarbeitslosigkeit, ein Teil auch von instabilen Berufswegen betroffen ist. Darauf verweisen die 23 % der hessischen Absolvent*innen des Jahrgangs 2015, die zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss, also im Jahr 2017, im Leistungsbezug, geringfügig beschäftigt oder unbekannt verblieben sind (Abb. HE 10).

Dagegen befinden sich ca. 77 % der Absolvent*innen des Jahrgangs 2015 im Jahr 2017 in einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung. Damit liegt Hessen leicht über dem deutschlandweiten Durchschnitt und weist zudem – analog zum Bundestrend – für die Absolventenjahrgänge zwischen 2007 bis 2015 jeweils zwei Jahre nach Abschluss der Ausbildung eine positive Entwicklung auf. Das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, ist für Absolventen*innen zwei Jahre nach Beendigung der Ausbildung in Hessen mit knapp 6 % etwas geringer als im Bundesdurchschnitt (Abb. HE 10).

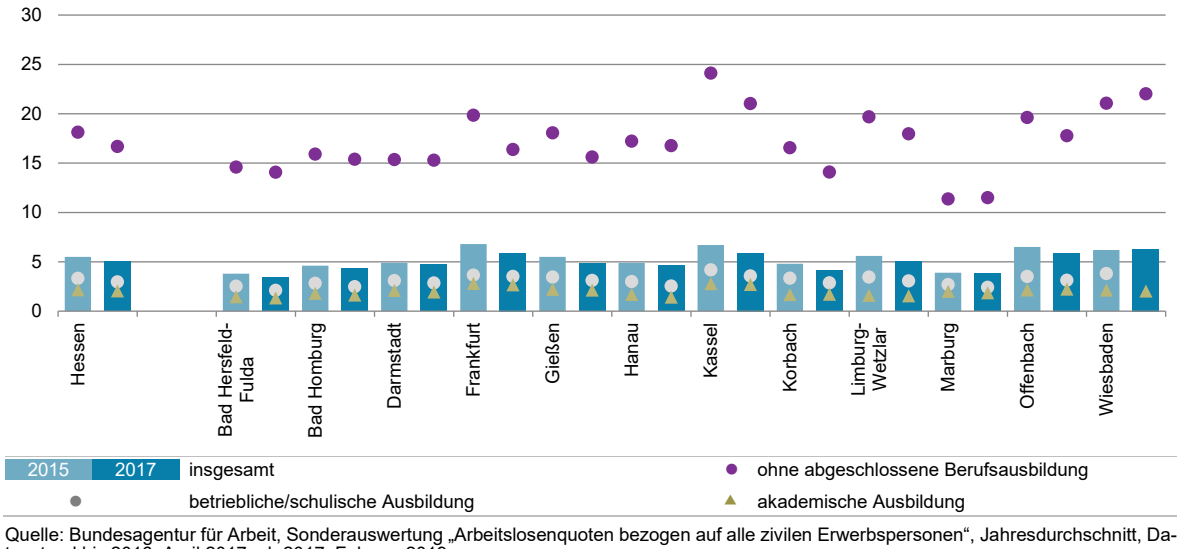
Abbildung HE 10 Erwerbsstatus von Ausbildungsabsolvent*innen der Jahre 2007, 2013 und 2015 jeweils 24 Monate nach Abschluss der Ausbildung in Hessen (in %)



Quelle: IAB, Integrierte Erwerbsbiographien (IEB Version 13.01), Berechnungen des IAB, eigene Darstellung

Werden die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten in den Arbeitsagenturbezirken Hessens betrachtet, so zeigt sich wieder einmal mehr, wie wichtig es ist, den Jugendlichen Ausbildungschancen zu eröffnen und sich um Jugendliche in schwierigen sozialen Lagen oder mit Friktionen in der vorausgegangenen Bildungsbiografie besonders zu bemühen. Für Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, vor allem in den Bezirken Kassel, Wiesbaden, Offenbach, Limburg und Frankfurt vergleichsweise hoch. Die Quote ist zwar von 2015 bis 2017 leicht rückläufig, aber dennoch macht sie deutlich, welchen Stellenwert ein beruflicher Ausbildungsabschluss am Arbeitsmarkt hat. Dies zeigt sich auch daran, dass die Arbeitslosenquote von Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung auf einem ähnlich geringen Niveau ist wie die von Personen mit einem akademischen Abschluss (Abb. HE 11; Tab. HE 9A).

Abbildung HE 11 Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Hessen 2015 und 2017 (in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand bis 2016: April 2017, ab 2017: Februar 2019

5 Fazit

Hessen hat mit mehr als der Hälfte aller Neueinmündungen, die auf das duale System entfallen, einen Ausbildungsschwerpunkt in den industriell-handwerklichen Berufen sowie in den kaufmännischen und produktionsnahen Dienstleistungsberufen. Das Schulberufssystem ist – wie in vielen westdeutschen Flächenländern – vergleichsweise moderat ausgebaut, während der Übergangssektor, in den mehr als ein Viertel der Neuzugänge einmündet, als deutliches Signal einer unzureichenden Versorgung mit Ausbildungsplätzen interpretiert werden muss. Dies zeigt auch die Angebots-Nachfrage-Relation in der dualen Ausbildung, die nach wie vor auf eine deutliche Unterdeckung der Nachfrage verweist – trotz Verbesserungen in der letzten Dekade. Für die berufs-bildungspolitische Steuerung stellt sich dabei das hessische Süd-Nord-Gefälle als eine besondere Herausforderung dar. Die nördlichen Regionen sind ländlich geprägt, haben eine geringere Bevölkerungs- und Industriedichte und weisen ein niedrigeres Ausbildungsplatzangebot in Relation zur Nachfrage auf. Dagegen ist der südliche Raum, das Rhein-Main-Gebiet, durch eine hohe Bevölkerungs- und Industriedichte geprägt. Damit einher gehen unterschiedliche Herausforderungen für die Sicherung von Leistungsfähigkeit und Chancengerechtigkeit beruflicher Bildung.

Ein differenzierter Blick auf die Sektoren der beruflichen Bildung zeigt, dass für das duale Ausbildungssystem ein Hauptproblem in einer nach wie vor unzureichenden Versorgung mit Ausbildungsplätzen besteht. Darüber hinaus ergibt sich als zweite, eher neuere Herausforderung, die Bearbeitung wachsender Passungsprobleme, die durch die Gleichzeitigkeit von unbesetzten Ausbildungsstellen und unversorgten Jugendlichen gekennzeichnet sind. Über die Hälfte der Passungsprobleme in Hessen geht auf eigenschaftsbezogene Mismatches zurück. Dies verweist darauf, dass Merkmale von Ausbildungsnachfragenden nicht zu den Anforderungen der Ausbildungsanbieter passen bzw. auch umgekehrt, dass ein Teil der Jugendlichen Ausbildungsangebote in bestimmten Betrieben ablehnt, auch wenn der Berufswunsch und die Region übereinstimmen. Neben den eigenschaftsbezogenen Passungsproblemen ist allerdings auch Aufmerksamkeit auf die stark angestiegenen berufsfachlichen Passungsprobleme zu legen, die Ausdruck dafür sind, dass sich das Angebot (zu) wenig an den Berufswünschen der Jugendlichen orientiert bzw. umgekehrt, sich die Jugendlichen bei ihren Berufswünschen und im Bewerbungsverhalten weniger am in der Region vorhandenen Angebot orientieren. Inwiefern hier eine frühzeitige Berufsorientierung helfen kann, um diese Art von Passungsproblemen abzumildern, oder ob Anstrengungen aufseiten der Betriebe, breite auswahlfähige Angebote bereitzustellen und die Attraktivität von bestimmten Ausbildungsberufen zu erhöhen, eher zielführend sind, muss vor den Bedingungen berufsbildungspolitischen Handelns im jeweils regionalen Kontext geprüft werden. Hier hat das Land in den vergangenen Jahren schon verschiedene Initiativen gestartet, u. a. die Hessische MINT-Aktionslinie oder auch das Programm „gut ausbilden“, das kleine Unternehmen unter 50 Beschäftigte in Vorbereitung der Ausbildung und im ersten Ausbildungsjahr unterstützt.

Es dürfte jedoch auch angesichts der eigenschaftsbezogenen Passungsprobleme außer Frage stehen, dass Jugendliche am unteren Rand der Leistungsverteilung, die aufgrund bestimmter Ausbildungsvoraussetzungen und Merkmale erschwert Zugang zu einer Ausbildung finden, noch stärker in den Blick genommen werden müssen. Diese dritte Herausforderung richtet sich an alle Akteure der beruflichen Bildung, Betriebe wie Berufsschulen, weitere regionale und lokale Akteure, aber auch an die Berufsbildungspolitik: Denn soll eine Integration dieser Gruppen gelingen, sind Konzessionsbereitschaft der Unternehmen im Hinblick auf Ausbildungsvoraussetzungen ebenso gefordert wie Unterstützungsangebote bei auftretenden Problemen und Schwierigkeiten. Die Verstetigung von Unterstützungsangeboten zur Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen bei drohenden Ausbildungsabbrüchen (z. B die Programme QuABB, „gut ausbilden“), von denen Jugendliche ohne oder mit niedrigem Schulabschluss stärker betroffen sind als andere Gruppen, kann hier ein wichtiges Signal an Unternehmen sein und auch dazu beitragen, Chancen im Ausbildungszugang für Jugendliche am unteren Rand der Leistungsverteilung zu verbessern. Dass in Hessen im Ausbildungszugang benachteiligte Gruppen wie ausländische Personen im Vergleich zu anderen Ländern besser in Ausbildung

integriert sind, belegen die Daten für diese Gruppe, die bei Kontrolle der Schulabschlüsse, vor allem im unteren Leistungsbereich, keine auffälligen Differenzen zwischen Deutschen und Ausländer*innen zeigen. Zugleich wird aber auch deutlich, dass Jugendliche mit Hauptschulabschluss im Vergleich zu Personen mit mittlerem und höherem Schulabschluss deutlich schlechter Zugang in eine Ausbildung finden, auch wenn hier in den letzten Jahren Verbesserungen in der Integration erreicht wurden. Inwieweit die eingeleiteten Maßnahmen zur Umstrukturierungen im Übergangssektor auch die Anschlussfähigkeit der Berufsvorbereitung an Ausbildung (BÜA) besser fördern, wird zu beobachten bleiben.

Eine positive Entwicklung der Chancengerechtigkeit beim Ausbildungszugang, insbesondere für ausländische Jugendliche, ist deutlich erkennbar. Dennoch bleibt als zentrale Herausforderung die Versorgung aller nachfragenden Jugendlichen mit Ausbildungsmöglichkeiten in einem auswahlfähigen Berufsspektrum, das auch mittel- und langfristig soziale Teilhabe und Mitgestaltung eröffnet, bestehen. In diesem Zusammenhang wird man auch fragen müssen, welche proaktive Rolle das Schulberufssystem in der Berufsbildungspolitik spielt, das zunächst einen Ausbau bis 2014 erfahren hat, aber bis 2017 dann wieder auf das Niveau von 2011 zurückgeht. Der Rückgang wird vor allem durch rückläufige Schülerzahlen in Berufen außerhalb von Gesundheit, Erziehung und Soziales verursacht, d. h. durch BBiG/HwO-Ausbildungen und Ausbildungen in Assistenzberufen, die in ihrer Tätigkeit ähnlich zu bestimmten dualen Ausbildungen sind. Die Gesundheits- und Krankenpflegeberufe hingegen verharren – trotz Fachkräfteengpässe auch in Hessen in diesem Berufsbereich – in den Anfängerzahlen auf dem Niveau von 2012. Hier wird vor allem der Auftrag der beruflichen Bildung zu thematisieren sein, auch in den personenbezogenen Dienstleistungsberufen für qualifizierten Fachkräftenachwuchs zu sorgen.

Literatur

Bundesagentur für Arbeit (2018). *Fachkräfteengpassanalyse.* Abgerufen am 26.04.2019 von https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Footer/Top-Produkte/Fachkraefteengpassanalyse-Nav.html.

Kultusministerium Hessen (2019). *Berufliche Schulen*. Abgerufen am 01.07.2019 von https://kultusministerium.hessen.de/schulsystem/schulwahl/schulformen/berufliche-schulen.

QuABB Hessen (2017). *Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule.* Abgerufen am 01.07.2019 von https://www.quabb-hessen.de/ausbildungsabbrueche-vermeiden/erfolge.html.

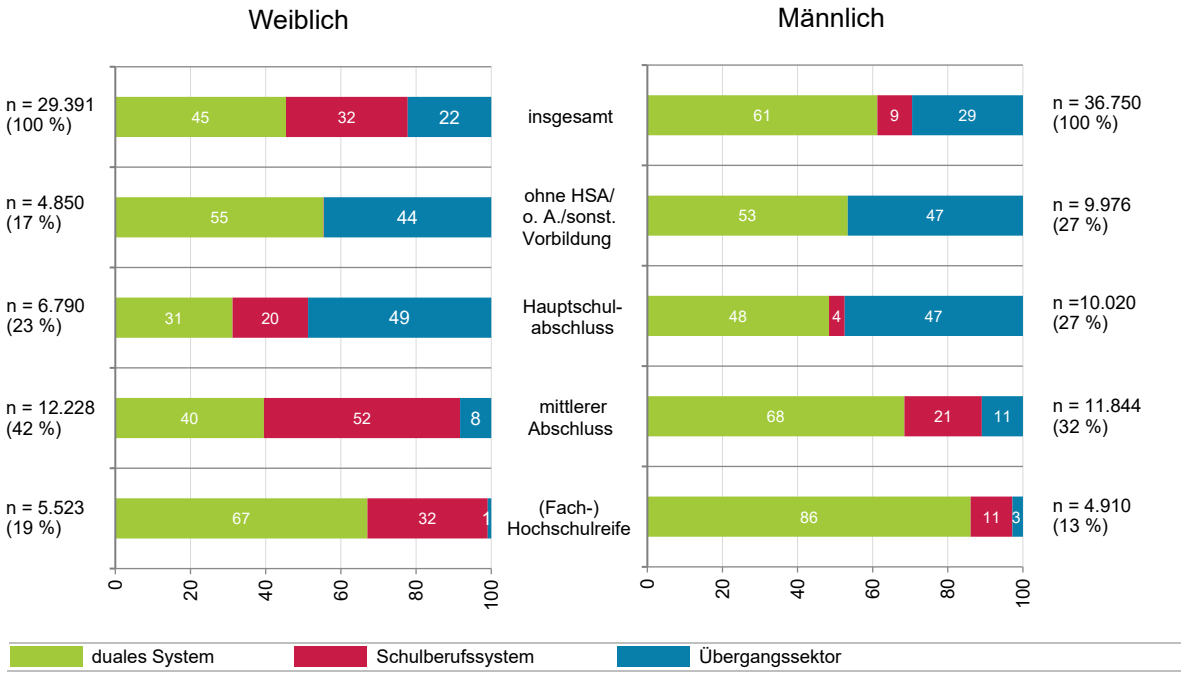
Hessisches Statistisches Landesamt (2018). *Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen. Ergebnisbericht 2018.* Abgerufen am 05.07.2019 von https://statistik.hessen.de/zahlen-fakten/soziales-gesundheit-bildung-kultur-recht/integrierte-ausbildungsshyberichterstattung.

Hunkler, C. (2014). *Ethnische Ungleichheit beim Zugang zu Ausbildungsplätzen im dualen System.* Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Tjaden, J. D. (2014). *Wünschen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener eine betriebliche Ausbildung?* Bamberg Graduate School of Social Sciences, Working Paper 01/2014. Abgerufen am 29.03.2019 von https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/bagss/Working_Paper_Series/BAGSS_Working_Paper_Series_Bildungswuensche_Tjaden.pdf.

Anhang

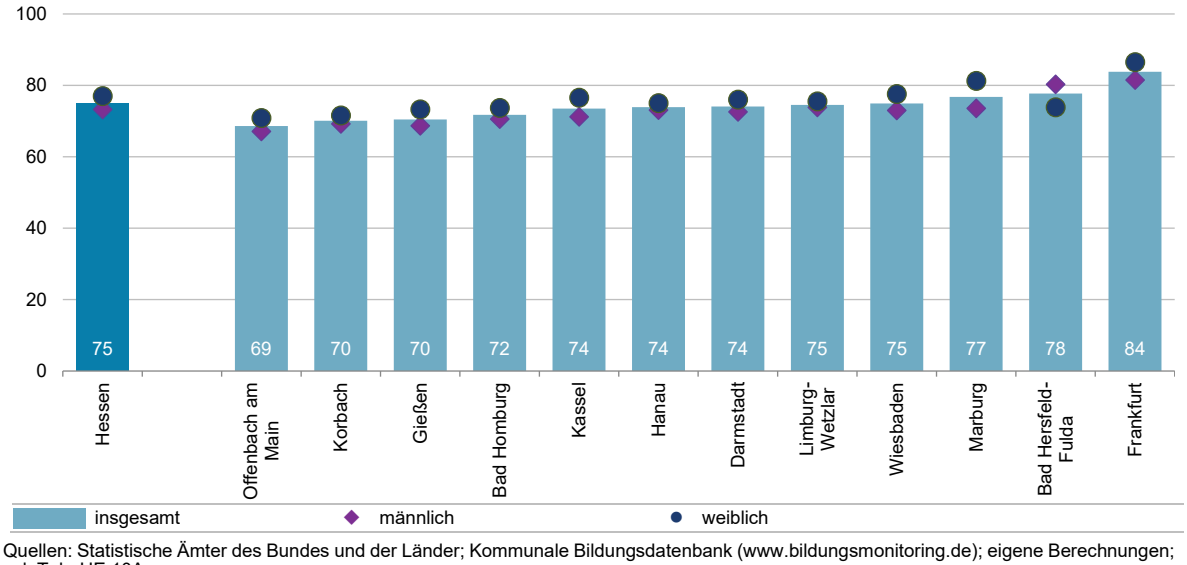
Abbildung HE 12A Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Hessens 2017 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

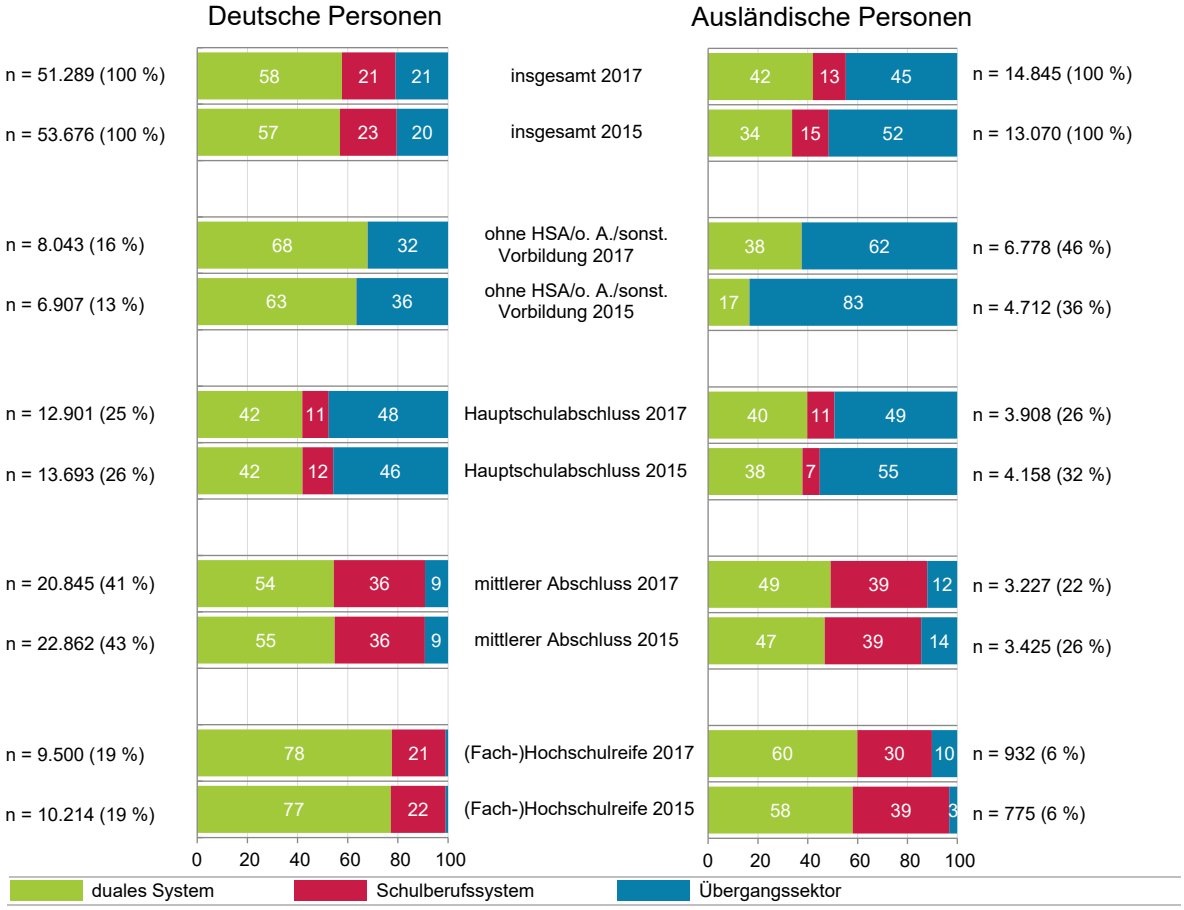
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung HE 13A Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung (duales System und Schulberufssystem) in Hessen 2017 nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (in %)



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen; vgl. Tab. HE 10A

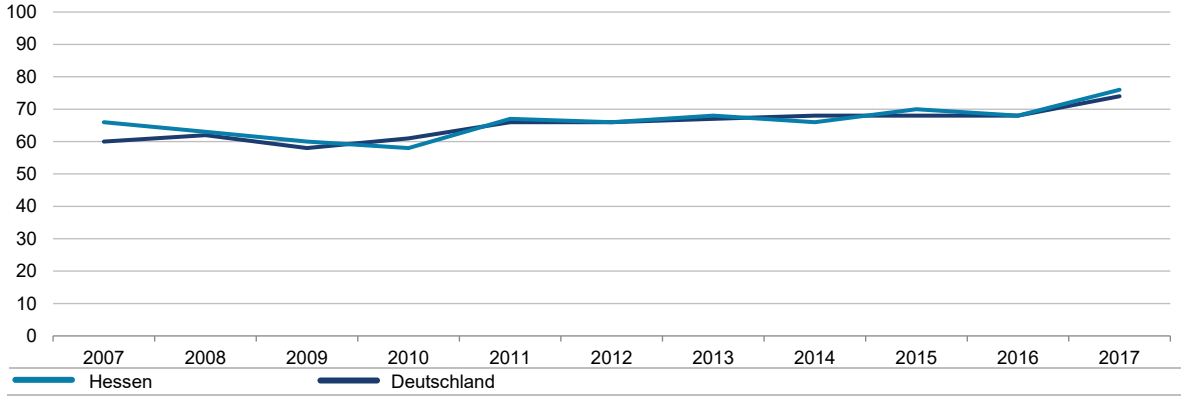
Abbildung HE 14A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit ins Berufsausbildungssystem Hessens nach schulischer Vorbildung und Sektoren 2015 und 2017 (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

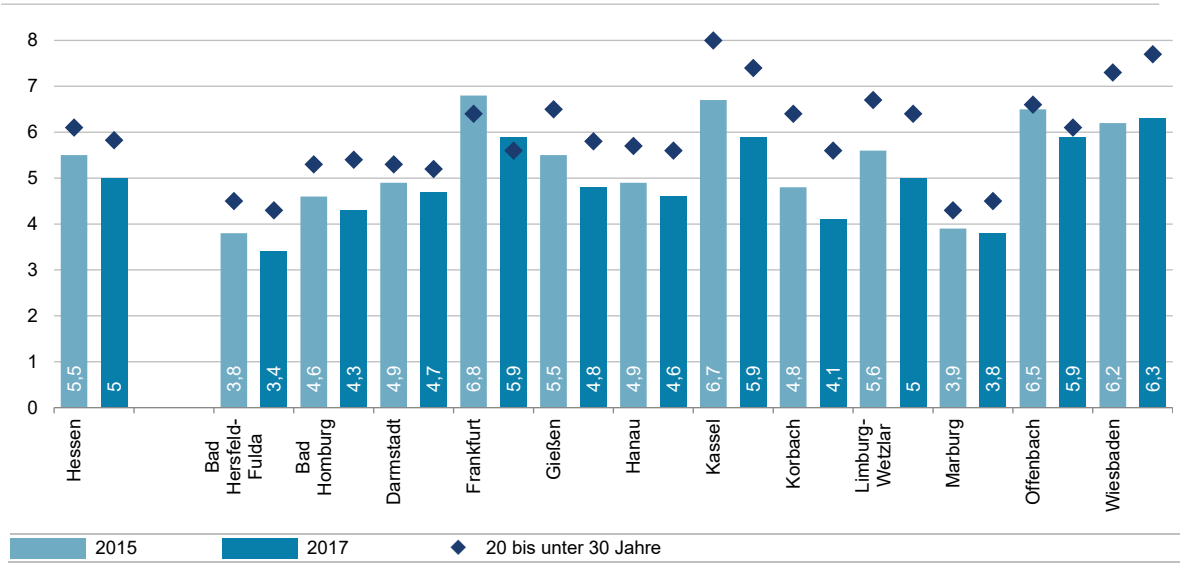
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung HE 15A Übernahmequote der Betriebe im dualen System in Deutschland und Hessen 2007–2017 (in %)



Quelle: IAB, IAB-Betriebspanel, Berechnungen des IAB

Abbildung HE 16A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Hessen 2015 und 2017 (in %)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019; vgl. Tab. HE 11A

Tabelle HE 1A Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

	2007	2015	2017	2017 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2017 in %	Veränderung 2015 vs. 2017 in %
Duales System insgesamt	**38.433**	**34.934**	**35.846**	**100,0**	**–6,7**	**2,6**
darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	421	247	252	0,7	–40,1	2,0
Schulberufssystem insgesamt	**10.351**	**14.067**	**12.924**	**100,0**	**24,9**	**–8,1**
vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	206	350	316	2,4	53,4	-9,7
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	2.420	2.572	2.132	16,5	–11,9	–17,1
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	7.725	11.145	10.476	81,1	35,6	–6,0
darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	1.617	1.959	1.861	14,4	15,1	–5,0
darunter Schulen des Gesundheitswesens	4.517	5.476	5.102	39,5	13,0	–6,8
darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	1.591	3.710	3.513	27,2	120,8	–5,3
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	-	-	-	-	-	-
darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
Übergangssektor insgesamt	**23.314**	**17.746**	**17.371**	**100,0**	**–25,5**	**–2,1**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	2.525	95	64	0,4	–97,5	–32,6
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	8.006	6.211	6.837	39,4	–14,6	10,1
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	899	5.975	5.299	30,5	489,4	–11,3
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	4.652	1.080	882	5,1	–81,0	–18,3
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	-	-	-
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	5.657	3.758	3.340	19,2	–41,0	–11,1
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	1.575	627	949	5,5	–39,7	51,4
Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**2.145**	**1.706**	**1.623**		**–24,3**	**–4,9**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle HE 2A Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Hessen 2007–2017 (Einmündungen absolut)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Duales System	38.433	40.376	37.465	37.466	39.269	38.395	36.488	35.628	34.934	34.959	35.846
Schulberufssystem	10.351	10.327	12.149	12.803	13.134	13.541	14.451	16.016	14.067	13.897	12.924
Übergangssektor	23.314	22.755	22.489	20.561	18.236	17.448	16.967	16.896	17.746	22.572	17.371
Gesamtergebnis	**72.098**	**73.458**	**72.103**	**70.830**	**70.639**	**69.384**	**67.906**	**68.540**	**66.747**	**71.428**	**66.141**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle HE 3A Angebot, Nachfrage und ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Hessen 2007, 2013, 2016 und 2018

Arbeits-agenturbezirk	Angebot 2007	Nach-frage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nach-frage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nach-frage 2016	ANR 2016	Angebot 2018	Nach-frage 2018	ANR 2018
Bad Hersfeld-Fulda				2.961	3.093	95,7	3.024	2.991	101,1	3.318	3.087	107,5
Bad Hersfeld	1.510	1.912	79,0									
Fulda	2.157	2.713	79,5									
Darmstadt	6.645	8.206	81,0	4.779	5.565	85,9	4.440	5.343	83,1	4.611	5.043	91,4
Frankfurt	10.808	11.393	94,9	6.327	6.540	96,7	5.751	6.180	93,1	5.961	6.441	92,5
Gießen	3.966	5.449	72,8	4.446	5.400	82,3	4.302	5.025	85,6	4.623	5.136	90,0
Hanau	2.479	2.798	88,6	2.418	2.811	86,0	2.502	2.829	88,4	2.607	2.805	92,9
Bad Homburg				3.741	4.293	87,1	3.852	4.362	88,3	3.690	4.272	86,4
Kassel	4.926	6.588	74,8	3.693	4.449	83,0	3.516	4.122	85,3	3.750	4.440	84,5
Korbach	1.580	1.937	81,6	2.325	2.745	84,7	2.385	2.688	88,8	2.349	2.658	88,4
Limburg-Wetzlar				2.694	3.336	80,8	2.637	3.045	86,6	2.898	3.219	90,0
Limburg	1.131	1.660	68,1									
Wetzlar	2.557	3.394	75,3									
Marburg	1.736	2.178	79,7	1.557	1.866	83,4	1.503	1.818	82,7	1.533	1.827	83,9
Offenbach	2.011	2.382	84,4	2.436	2.553	95,4	2.334	2.634	88,6	2.487	2.688	92,5
Wiesbaden	3.367	3.783	89,0	3.045	3.297	92,4	2.970	3.198	92,9	3.231	3.384	95,5
Hessen gesamt	**44.873**	**54.393**	**82,5**	**40.428**	**45.951**	**88,0**	**39.219**	**44.235**	**88,7**	**41.058**	**44.997**	**91,2**

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Tabelle HE 4A Entwicklung der Mismatch-Typen in Hessen zwischen 2009–2018[1)] (absolut und in %)

Jahr	In %			Absolut		
	berufs-fachlich	regional	eigenschafts-bezogen	berufs-fachlich	regional	eigenschafts-bezogen
2009	6	22	72	86	289	957
2010	12	20	68	188	319	1.086
2011	15	23	62	402	626	1.707
2012	12	20	68	237	396	1.338
2013	13	22	65	276	447	1.340
2014	19	17	64	417	365	1.379
2015	20	18	62	488	435	1.507
2016	23	15	62	453	288	1.218
2017	27	15	58	718	408	1.564
2018	26	17	57	738	490	1.608

[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Tabelle HE 5A Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012 und 2017 (absolut und in %)

Berufsgruppen	Insgesamt	BBiG/HwO-Berufe	Technische Assistenzberufe	Kaufmännische Assistenzberufe	Wirtschafts-informatikberufe	Fremdsprachenkorres-pondenten, Übersetzung	Assistenzberufe in der Mediengestaltung	Therapeutische Berufe (Physiotherapeuten)	Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	Medizin.- und pharmaz.-techn. Assistenzberufe	Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen	Sozialpflegerische Berufe	Sonstige Berufe
absolut													
2017	32.116	2.996	1.717	2.816	649	832	1.092	2.294	10.744	1.156	6.485	382	953
2012	35.794	3.821	3.056	6.813	734	950	1.088	2.110	9.048	1.024	5.627	470	1.053
2007	31.896	3.328	3.122	5.713	743	938	1.144	2.070	7.508	1.014	4.272	1.234	810
in %													
2017	100	9,3	5,3	8,8	2,0	2,6	3,4	7,1	33,5	3,6	20,2	1,2	3,0
2012	100	10,7	8,5	19,0	2,1	2,7	3,0	5,9	25,3	2,9	15,7	1,3	2,9
2007	100	10,4	9,8	17,9	2,3	2,9	3,6	6,5	23,5	3,2	13,4	3,9	2,5

[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

Tabelle HE 6A Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Sektoren und sozialstrukturellen Merkmalen 2007 und 2017 (absolut und in %)[1)]

Sektoren	Einmündungen gesamt		darunter ausländische Personen		darunter Personen mit max. HSA		darunter Personen mit HZB		darunter Frauen	
	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017
absolut										
Duales System	38.433	35.846	3.484	6.246	13.409	8.236	8.224	7.930	15.872	13.346
Schulberufssystem	10.351	12.924	817	1.959	858	1.787	2.030	2.314	7.724	9.515
Übergangssektor	23.314	17.371	5.141	6.640	12.845	10.979	14	189	10.590	6.530
Insgesamt	**72.098**	**66.141**	**9.442**	**14.845**	**27.112**	**21.002**	**10.268**	**10.433**	**34.186**	**29.391**
in %										
Duales System	53,3	54,2	9,1	17,4	34,9	23,0	21,4	22,1	41,3	37,2
Schulberufssystem	14,4	19,5	7,9	15,2	8,3	13,8	19,6	17,9	74,6	73,6
Übergangssektor	32,3	26,3	22,1	38,2	55,1	63,2	0,1	1,1	45,4	37,6
insgesamt	**100,0**	**100,0**	**13,1**	**22,4**	**37,6**	**31,8**	**14,2**	**15,8**	**47,4**	**44,4**

[1)] Zu den Personen mit maximal Hauptschulabschluss werden die Personen mit und ohne Hauptschulabschluss gezählt. Personen mit sonstiger Vorbildung und Personen ohne Angabe zur Vorbildung werden nicht in diese Gruppe einbezogen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle HE 7A Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Hessen 2018 nach schulischem Vorbildungsniveau[1)] und Arbeitsagenturbezirken (absolut und in %)

Arbeitsagenturbezirk	Insgesamt	männlich		weiblich	
		absolut	in %	absolut	in %
Hessen	87.336	49.572	73,2	37.764	77,0
Offenbach am Main	4.966	2.888	67,1	2.078	70,9
Korbach	4.482	2.796	69,2	1.686	71,6
Gießen	9.416	5.612	68,7	3.804	73,3
Bad Homburg	6.688	4.018	70,5	2.670	73,7
Kassel	8.922	4.864	71,2	4.058	76,5
Hanau	4.940	2.816	73,1	2.124	75,0
Darmstadt	9.702	5.364	72,6	4.338	76,0
Limburg-Wetzlar	6.800	3.948	73,8	2.852	75,5
Wiesbaden	6.444	3.608	72,9	2.836	77,6
Marburg	3.912	2.180	73,5	1.732	81,2
Bad Hersfeld-Fulda	5.922	3.666	80,3	2.256	73,9
Frankfurt	15.142	7.812	81,5	7.330	86,5

[1)] Hier wurden 1.020 Personen ohne Angabe zur Vorbildung in die Analyse mit aufgenommen. Beim Ausweis der Einmündungsquote in vollqualifizierende Ausbildung können Abweichungen zwischen den verwendeten Statistiken der iABE und der Kommunalen Bildungsdatenbank auftreten.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Tabelle HE 8A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015				2017			
	deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**18.167**	**100**	**5.141**	**100**	**10.999**	**100**	**6.746**	**100**	**10.724**	**100**	**6.640**	**100**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	1.930	10,6	595	11,6	71	0,6	24	0,4	52	0,5	12	0,2
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	6.311	34,7	1.695	33,0	4.559	41,4	1.652	24,5	5.202	48,5	1.635	24,6
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	605	3,3	294	5,7	2.037	18,5	3.938	58,4	1.658	15,5	3.641	54,8
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	3.448	19,0	1.204	23,4	852	7,7	228	3,4	707	6,6	175	2,6
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	4.577	25,2	1.078	21,0	3.035	27,6	722	10,7	2.708	25,3	629	9,5
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	1.296	7,1	275	5,3	445	4,0	182	2,7	397	3,7	548	8,3

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle HE 9A Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Hessen 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	betriebliche/ schulische Ausbildung	akademische Ausbildung
Hessen	2015	5,5	18,1	3,3	2,2
	2017	5,0	16,7	3,0	2,1
Bad Hersfeld-Fulda	2015	3,8	14,6	2,5	1,5
	2017	3,4	14,1	2,1	1,3
Bad Homburg	2015	4,6	15,9	2,8	1,8
	2017	4,3	15,4	2,5	1,6
Darmstadt	2015	4,9	15,4	3,1	2,1
	2017	4,7	15,3	2,9	2,0
Frankfurt	2015	6,8	19,8	3,6	2,8
	2017	5,9	16,4	3,5	2,7
Gießen	2015	5,5	18,1	3,5	2,2
	2017	4,8	15,6	3,1	2,1
Hanau	2015	4,9	17,2	3,0	1,7
	2017	4,6	16,8	2,5	1,4
Kassel	2015	6,7	24,1	4,2	2,8
	2017	5,9	21,0	3,6	2,7
Korbach	2015	4,8	16,6	3,3	1,7
	2017	4,1	14,1	2,9	1,7
Limburg-Wetzlar	2015	5,6	19,7	3,5	1,6
	2017	5,0	18,0	3,1	1,6
Marburg	2015	3,9	11,4	2,7	2,0
	2017	3,8	11,5	2,4	1,9
Offenbach	2015	6,5	19,6	3,5	2,2
	2017	5,9	17,8	3,1	2,2
Wiesbaden	2015	6,2	21,1	3,8	2,2
	2017	6,3	22,0	3,5	2,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Tabelle HE 10A Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Hessen 2017 nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (absolut und in %)

Arbeitsagenturbezirk	Insgesamt	männlich		weiblich	
		absolut	in %	absolut	in %
Hessen	87.336	49.572	73,2	37.764	77,0
Offenbach am Main	4.966	2.888	67,1	2.078	70,9
Korbach	4.482	2.796	69,2	1.686	71,6
Gießen	9.416	5.612	68,7	3.804	73,3
Bad Homburg	6.688	4.018	70,5	2.670	73,7
Kassel	8.922	4.864	71,2	4.058	76,5
Hanau	4.940	2.816	73,1	2.124	75,0
Darmstadt	9.702	5.364	72,6	4.338	76,0
Limburg-Wetzlar	6.800	3.948	73,8	2.852	75,5
Wiesbaden	6.444	3.608	72,9	2.836	77,6
Marburg	3.912	2.180	73,5	1.732	81,2
Bad Hersfeld-Fulda	5.922	3.666	80,3	2.256	73,9
Frankfurt	15.142	7.812	81,5	7.330	86,5

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Tabelle HE 11A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Hessen 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	20 bis unter 30 Jahre
Hessen	2015	5,5	6,1
	2017	5,0	5,8
Bad Hersfeld-Fulda	2015	3,8	4,5
	2017	3,4	4,3
Bad Homburg	2015	4,6	5,3
	2017	4,3	5,4
Darmstadt	2015	4,9	5,3
	2017	4,7	5,2
Frankfurt	2015	6,8	6,4
	2017	5,9	5,6
Gießen	2015	5,5	6,5
	2017	4,8	5,8
Hanau	2015	4,9	5,7
	2017	4,6	5,6
Kassel	2015	6,7	8,0
	2017	5,9	7,4
Korbach	2015	4,8	6,4
	2017	4,1	5,6
Limburg-Wetzlar	2015	5,6	6,7
	2017	5,0	6,4
Marburg	2015	3,9	4,3
	2017	3,8	4,5
Offenbach	2015	6,5	6,6
	2017	5,9	6,1
Wiesbaden	2015	6,2	7,3
	2017	6,3	7,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Claudia Burkard
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81570
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Marcus Eckelt
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81393
marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Autor*innen

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Vanessa Boschke
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse
Patrick Geiser

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Dr. Volker Baethge-Kinsky
Markus Wieck

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de